

Bäckerhandwerk, Andrea GUIZZARDI (S. 197–220) den Goldschmieden, Colin ARNAUD (S. 221–250) den Seidenmachern, und im einzigen spanischsprachigen Beitrag bietet Carme MUNTANER I ALSINA (S. 251–279) eine Topographie des Kreditwesens in Bologna und seinem Umland. Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis von Elisa TOSI BRANDI (S. 283–304) beschließt diese mustergültige, aus ungedruckten Quellen gearbeitete Studie – ein Register ist aufgrund des inhaltlichen Zuschnitts des Bandes verzichtbar. H. Z.

George DAMERON, *Feeding the Medieval Italian City-State: Grain, War, and Political Legitimacy in Tuscany, c. 1150 – c. 1350*, *Speculum* 92 (2017) S. 976–1019, betont die gern unterschätzte politische Bedeutung, die die Gewährleistung einer ausreichenden Getreideversorgung für die Städte hatte. Die Bemühung um die Abwehr von Hungersnöten beeinflusste die Schaffung einer Beamtenschaft; in Kriegen versuchte man die Nahrungsversorgung des Gegners zu beeinträchtigen, und letztlich war es eine erfolgreiche Versorgungspolitik, die zur Etablierung republikanischer Verfassungen und zum Aufstieg von Florenz als Vormacht in der Toskana führte. V. L.

Theresa JÄCKH / Mona KIRSCH (Ed.), *Urban Dynamics and Transcultural Communication in Medieval Sicily* (Mittelmeerstudien 17) Paderborn 2017, Schönningh, 326 S., Abb., ISBN 978-3-506-78629-6, EUR 158. – Der Band ist aus einer 2015 in Heidelberg veranstalteten Tagung hervorgegangen. Vera VON FALKENHAUSEN (S. 27–66) arbeitet die unterschiedliche Entwicklung der griechischsprachigen Gemeinden in Messina und Palermo heraus: Während in Messina unter normannischer Herrschaft eine rege griechische Oberschicht fortbestand, die sich erst langsam an die lateinische „Regierungsklasse“ (S. 65) anpasste, war die Förderung der griechischen Kultur in Palermo eher dem Prestigegegedanken der normannischen Könige geschuldet und führte im 13. Jh. zu einem Niedergang der dortigen Gemeinde. Theresa JÄCKH (S. 67–95) untersucht, wie die normannischen Herrscher nach der Eroberung Palermos versuchten, durch topographische Eingriffe veränderte politische und religiöse Bereiche zu schaffen, die nicht nur ihrer Machtkonsolidierung nutzten, sondern die auch Auswirkungen auf die sozialen Gruppierungen der Stadt hatten. Alex METCALFE (S. 97–139) hinterfragt die in der Forschung gängige Vorstellung, nach der von Palermo aus die ländlichen Gebiete im Westen politisch und administrativ dominiert wurden, und zeigt am Beispiel der westsizilischen Wasserversorgung die Möglichkeiten regionaler Autonomie muslimischer Familiengruppen auf. Thomas DITTELBACH (S. 141–157) deutet bekannte Beispiele normannischer Kunst und Architektur als Ausdruck einer Balance von „master-narrative“ und „counter-narrative“, durch die nicht nur das Bild vom omnipotenten Herrscher dekonstruiert und rekontextualisiert wurde, sondern auch die Identität aller ethnischen Gruppen bewahrt blieb. Julia BECKER (S. 159–171) befasst sich ausgehend von theoretischen Überlegungen zur „cittadinanza“ (S. 164) mit der Frage, wie das Zusammenleben unterschiedlicher Gruppierungen (Juden, Griechen und Lateiner) in der strategisch wichtigen Stadt Messina vom 11. bis zum ausgehenden 13. Jh. durch rechtliche Statuten, Traditionen und Ge-